

Kommentar

# Peitschen verboten

*„No Sex Please, We're British“ – das gilt jetzt auch im Internet. Und es ist eine Schande.*

Muss man Pornografie mögen? Sicher nicht. Aber jeder sollte sie verteidigen. „Pornografie ist der Kanarienvogel in der Kohlenmine der Meinungsfreiheit“, sagt der aufs Obszöne spezialisierte britische Anwalt Myles Jackman. „Wird dieser Angriff auf Bürgerrechte hingenommen, dann fallen in der Folge weitere Freiheiten.“

Der Mann hat recht. Erst Brexit, dann dies: Ein neues britisches Gesetz fordert demnächst von jedem, der im Netz Pornografie sehen will, einen eindeutigen Altersnachweis. Was zunächst nicht unvernünftig klingt, kann allzu leicht zu staatlichen Registern aller Schmutzfinken samt ihrer Vorlieben führen. Es dürfte nicht lange dauern, bis solch ein System gehackt wird und als digitaler Schandpfahl missbraucht wird.

Noch bedenklicher: Was britische Pornografiefreunde zu Gesicht bekommen, das bestimmt nicht länger ihr eigener Geschmack, so seltsam er auch sein mag, sondern eine Zensur-

behörde. Eine ganze Reihe eher willkürlich ausgesuchter Sexualpraktiken darf in Großbritannien nicht mehr gezeigt werden. Verboten ist es, wenn Darsteller aufeinander urinieren, sich große Gegenstände oder mehr als vier Finger in Körperöffnungen einführen, hart schlagen oder peitschen (lassen). Pornodarstellerinnen dürfen sich auch nicht mehr ganz auf das Gesicht eines Mannes setzen („face-sitting“) oder sich bei der weiblichen Ejakulation („squirting“) filmen lassen, soweit diese auf einen anderen Körper erfolgt. Besonders bizarr: Jede dieser Praktiken ist legal unter einvernehmlich handelnden Partnern – nur Abbildungen davon, die sind plötzlich illegal.

Für die Mehrheitsgesellschaft mag all das verzichtbar sein, für viele sexuelle Minderheiten aber nicht: Sie sehen sich diskriminiert. Wegen „widernatürlicher Unzucht“ wurde einst auch in Deutschland Analverkehr unter Männern unter Strafe gestellt. Kehren solche Zeiten nun zurück?

Marco Evers